

Frühjahrsarbeiten

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 2. April 1975

Nr. 65 (2392) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



SCHON HEUTE ZÜCHTEN WIR DIE NEUE ERNTE

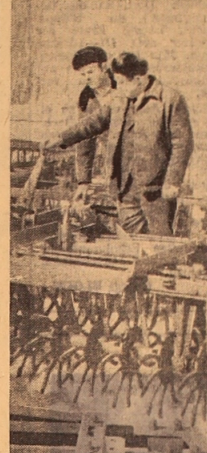
Aussaat abgeschlossen

DSHAMBUL (Fr.). Die Ackerbauern des Lenlnorden tragenden Kolchos „Trudowik“ haben für das abschließende Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie beschlossen, von jedem Hektar Land ohne Bewässerung 35 Zentner Getreide zu ernten und an den Staat 49 800 Zentner Getreide zu verkaufen. Ihre Verpflichtungen bekräftigten die Ackerbauern mit konkreten Taten. Die ganze Technik war für die Feldarbeiten muster- und vorzüglich vorbereitet und die Mechanisatoren konnten für die Feuchtigkeitsabdeckung gleichzeitig 22 Traktoren mit Eggen einsetzen. Diese Arbeit schlossen sie in 24 Stunden ab. Nach der Feuchtigkeitsabdeckung begannen die Mechanisatoren

organisiert mit dem Eggen des Winterweizens. Diese Arbeit wurde auf einer Fläche von 2 935 Hektar in drei Tagen abgeschlossen. Auch die Mannschaften der Säageaggregate arbeiten auf den Feldern mit großem Elan. Zum hohen Arbeitstempo trug die exakte Arbeitsorganisation bei. Das Auffüllen der Sämaschinen und Saatgut und Mineraldüngern wurde im mechanisierten Verfahren geleistet. Hier befinden sich ständig Tankwagen mit Treib- und Schmierstoffen. Heiße Speisen wurden den Ackerbauern unmittelbar auf Feld gebracht. In den kurzen Pausen machten die Agitatoren Nina Kotschetkova, Wladimir Grjasnow und andere die Ackerbauern mit dem Fazit des sozialistischen Wettbewerbs bekannt, sprachen über

wichtige Ereignisse im In- und Ausland. Die höchsten Leistungen erzielten bei der Aussaat Plator Gornow und Heinrich Dautner aus der dritten Abteilung. Jeder von ihnen bettete das Saatgut auf einer Fläche von 35–37 Hektar in den Boden gegenüber einer Norm von 25 Hektar. Ebenso hohe Resultate erzielte auch Adolf Scherrow aus der ersten Abteilung. Die hochproduktive Nutzung der neuen Ernte erleichterte es, die Aussaat der frühen Sommerkulturen in fünf Arbeitstagen abzuschließen. **Tschimkent (Fr.).** Anfangs Jahr wurden die Kolchos „Sawety Ilitscha“ und „XX. Parteiitag“ in eine Wirtschaft vereinigt, und die Aussaatfläche beläuft sich jetzt auf 11 000 Hektar, wovon 7 000 Hektar

mit Halmdrüchten bestellt werden. Außerdem mühten über 3 000 Hektar Winterweizen nachgeerntet werden. Solch ein großer Arbeitsumfang konnte nur bei einer exakten Arbeitsorganisation bewältigt werden. Es wurden konkrete Zeitpläne erarbeitet. Die Aussaataggregate wurden im Gruppenverfahren eingesetzt, was ermöglichte, die Aussaat und das Nachsäen in fünf Tagen abzuschließen. In den angestrengten Tagen der Aussaat arbeiteten A. Wolkodajew, B. Inkerbajew, A. Solowjow, Sch. Tugunbajew, Sch. Schankarschew, O. Imambajew u. a. mit großem Elan. Gleichzeitig mit der Aussaat schloß man in der Wirtschaft auch die Nachdüngung der Wintersaaten und der Luzerne ab. Das Fundament der Ernte 1975 ist gelegt. Alle Feldarbeiten sind termingerecht und mit guter Qualität durchgeführt worden.



Die Mechanisatoren des Sowchos „Perwomaiski“, Rayon Astrachank, Gebiet Zelinograd, haben sich auf die Feldarbeiten des abschließenden Planjahres ausgezeichnet vorbereitet. Hier sind schon alle Traktoren und Bodengeräte für den Frühjahrsanfang bereit.

UNSER BILD: Der Brigadier der zweiten Brigade Ewald Adler und der Leiter der Reparaturwerkstatt Anton Paschkowski überprüfen die bereitgestellten Bodengeräte.

Foto: B. Saweljew

Das umsorgte Feld

Vom diesjährigen Frühjahr hat Alexander Fegler Besseres erwartet. Kaum daß er mit seinen Aggregaten aus dem Feld hinausgefahren war, die Ausgangspositionen eingenommen hatte, als er erzwungen war, Rückzug zu blasen. Fast zwei volle Wochen mühte die bekannte dritte Brigade des Sowchos „Ilitski“ auf gutes Wetter zu warten. Nicht nur Feglers Brigade — der ganze Sowchos wartete. Der Chefagronom Alexander Kruschajew war schlecht gelaunt. Jeder Tag Unwetter senkte die Chance auf eine gute Ernte hier in der Trockenzone des Siemstromgebietes. Die Exaktheit, der operative Charakter der Durchführung der Feldarbeiten in den vergangenen Jahren ermöglichte es der Wirtschaft, bereits in dreieinhalb Jahren den fünfjährigen Plan in der Getreideproduktion zu erfüllen.

tore der Abteilungen und des Zentralgebiets sind geschlossen. Es fehlt nur die Aufschrift „Alle sind bei der Aussaat“. Es wird Tag und Nacht gearbeitet. Nur die Schichten wechseln sich. Gleich am ersten Tag gab es einen Rekord. Viktor Schaulter erfüllte in zwölf Stunden drei Normen, indem er 150 Hektar Land bestellte. Der Unterschied zwischen den Leistungen des Champions Schaulter und denen der anderen Traktoristen ist minimal. Neben liegen die Felder des Sowchos „Kaskelenski“. Er ist im Rayon Leiter des sozialistischen Wettbewerbs. Und nicht nur im Rayon. Im Gebiet gibt es noch wenig Wirtschaften, die schon vor einem Jahr ihren fünfjährigen Plan in allen Produktionszweigen erfüllen. Darunter auch im Getreidebau an den Staat 8 Millionen Rubel Reingewinn in vier Jahren — das spricht für sich selbst. Für die Erfolge in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion wurde der Sowchos mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet.

1955 erhielt man im Gebiet Alma-Ata im Durchschnitt 5,2 Zentner Getreide je Hektar, im vergangenen fast 15. Für dieses Jahr wurde die Verpflichtung übernommen, die Getreideproduktion auf 900 000 Tonnen zu bringen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß man bereits in diesem Jahr 1 Million Tonnen erzielen wird. Alles entscheiden die jetzigen Tage. Praktisch geht die Aussaat der frühen Getreidekulturen in den Sowchos „Ilitski“ und „Kaskelenski“ ihrem Ende zu. Noch gestern war es auf den Feldern der

Wie die Gebietsverwaltung für Landwirtschaft mittelteil, werden im Siemstromgebiet jede 24 Stunden etwa 35 000–40 000 Hektar bestellt. Das ist ein hohes Tempo, das einen schnellen Abschluß der Getreideaussaat sichert. Aber damit endet der Frühjahrsanfang nicht. Das Gebiet Alma-Ata liefert an den Staat nicht nur Getreide. Es wird im abschließenden Planjahr auch 160 000 Tonnen Zuckererbsen, 131 000 Tonnen Gemüse, 24 000 Tonnen Kartoffeln, 68 000 Tonnen Obst und Beeren, 43 000 Tonnen Weintrauben, 10 000 Tonnen Tabak verkaufen.

Rayons Talgar, Enbekshi-Kasach, Usun-Agatsch und Kaskelen still, aber schon heute sind hier die Feldarbeiten im vollen Gange. Das Frühjahr wartet mit kompliziertem Wetter auf. Oft regnet es, und die Aggregate stehen. Dann aber muß das Versäumte nachgeholt werden.

Laut Plan soll das Gebiet mit frühen Halmdrüchten etwa 400 000 Hektar bestellen. Aber es geht nicht nur um den Plan und die Verpflichtungen. Faktisch wird die Aussaatfläche dieser Kulturen fast eine halbe Million Hektar betragen. Jedes Jahr wird die Erschließung von neuen Ländereien fortgesetzt. Vor zehn Jahren verfügte das Gebiet über 254 000 Hektar Ackerland, gegenwärtig sind es schon 900 000 Hektar. Dieser Prozeß verläuft hauptsächlich durch die innerwirtschaftliche Erschließung neuer Ländereien. Daher auch die Möglichkeit, alljährlich die Getreideaussaatflächen zu erweitern.

Die Gebietsverwaltung für Landwirtschaft mittelteil, werden im Siemstromgebiet jede 24 Stunden etwa 35 000–40 000 Hektar bestellt. Das ist ein hohes Tempo, das einen schnellen Abschluß der Getreideaussaat sichert.

Aber damit endet der Frühjahrsanfang nicht. Das Gebiet Alma-Ata liefert an den Staat nicht nur Getreide. Es wird im abschließenden Planjahr auch 160 000 Tonnen Zuckererbsen, 131 000 Tonnen Gemüse, 24 000 Tonnen Kartoffeln, 68 000 Tonnen Obst und Beeren, 43 000 Tonnen Weintrauben, 10 000 Tonnen Tabak verkaufen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata

Republikberatung für Anbau von Sojabohnen

Im Leninorden tragenden Sowchos „Alma-Atinski“ unweit der Republikhauptstadt fand am 31. März ein Republikseminar für den Anbau von Sojabohnen statt. Brigadiere, Arbeitsgruppenleiter und Spezialisten der Sowchoso und Kolchos, Agronomen aus den Gebiets- und Rayonverwaltungen hörten sich Berichte an über die Ergebnisse im Anbau der wertvollen Eiweißstoffkultur im Jahr 1974 und über die Aufgaben im laufenden Jahr, über die biologische und agronomische Charakteristika der Sojabohne, über ihre Bedeutung und die Besonderheiten ihres Anbaus im Süden Kasachstans.

des 306 ha großen Ackerschlags geerntet haben. Als erster hat der Sowchos „Alma-Atinski“ Verfahren für den Sojabohnenanbau im Süden unserer Republik erarbeitet. 1974 hat er 18,8 Zentner Sojabohnen je Hektar von jedem des 117 Hektar großen mit Sojabohnen bestellten Ackers geerntet, hat 124 Tonnen an den Staat abgeliefert, was das im Plan Vorgemerkte übertrifft. Die Versuchswirtschaft des Kasachstaner Instituts für Ackerbau im Kaskelen erarbeitet gegenwärtig Verfahren für den Anbau von Sojabohnen, vermehrt den Samen der besten Sorten.

Die Seminarinnehmer interessieren sich für die Erfahrungen der Wirtschaften im Rayon Talgar, die im vergangenen Jahr beinahe 15 Zentner Sojabohnen von jedem

Zu den Seminarnehmern sprach der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR I. G. Slaschnew. (KasTAG)

Entscheidender Beitrag der Sowjetunion

Vor dem rühmreichen 30jährigen Jubiläum des Sieges im zweiten Weltkrieg bekundeten die Völker ganz Europas und so auch das der Schweiz dem sowjetischen Volk für die Zerschlagung und Vernichtung des Hitlerfaschismus aufrichtigen Dank, hat der schweizerische Parlamentsabgeordnete Walter Renschler betont. In einem Gespräch mit dem Berner TASS-Korrespondenten stellte er fest, der Beitrag der Sowjetunion und ihrer Streitkräfte zum Kampf gegen den Faschismus sei zweifellos der entscheidende gewesen. Er habe den gesamten Verlauf des Krieges bestimmt und der Antihitlerkoalition den Sieg gebracht. Die Völker der Sowjetunion hätten sehr große Verluste erlitten. Nicht zufällig sei deshalb das aufrichtige Streben des sowjetischen Volkes nach Frieden, nicht zufällig die Friedenspolitik der Sowjetunion und deren Unterstützung für alle Bemühungen zur Sicherung eines dauerhaften Friedens in Europa und der Welt.

Streben der Sowjetunion nach Frieden und sei eine echte Strategie des Kampfes für dauerhaften Frieden. Die Stärke dieses Programms liege in den konkreten Maßnahmen der sowjetischen Regierung zur internationalen Entspannung und im persönlichen Beitrag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zum Friedenskampf. Nur Frieden und friedliche Koexistenz entsprächen den Interessen der Völker. Das Leben der Sowjetunion, die gewaltigen Errungenschaften von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur der Sowjetunion sowie die Verbesserung des Wohlstandes des sowjetischen Volkes seien ein zwingender Beweis für die Richtigkeit des Weges der friedlichen Koexistenz. Die Aufgaben, die vor dem Jubiläum des Sieges über Hitlerdeutschland ein überiges Mal hervorgerufen werden müßten, seien in den Anstrengungen zur Festigung des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit nicht nachzulassen, die Gefährlichkeit des Faschismus nicht zu vergessen und alle seine Erscheinungsformen zu beseitigen und wachsam zu sein, betonte Walter Renschler.

AUS ALLER WELT
tass-fernseher meldet

NIKOSIA. Ein heftiges Feuergefecht war in der Nacht zum 1. April an der grünen Linie, die die griechische und die türkische Viertel Nikosias feilt, und in dessen Umgebung ausgebrochen. Die Schießerei dauerte fast zwei einhalb Stunden. Das UNO-Truppenkommando mußte wiederholt eingreifen, um die Feuerstellung durchzusetzen. Ein UNO-Sprecher bezeichnete diesen Zwischenfall als die schwerste Verletzung der Waffenruhe seit dem 5. Februar, als das Feuergefecht etwa 1,5 Stunden anhielt.

Alexander Schelepin, ist auf Einladung des britischen Gewerkschaftsverbandes TUC in London eingetroffen. Auf dem Londoner Flughafen wurde sie von TUC-Generalsekretär Lionel Murray, anderen TUC-Vertretern sowie vom Botschafter der UdSSR in Großbritannien, Nikolai Lunow, willkommen geheißen. Noch am Montagabend hatte sie ein Gespräch mit TUC-Führern.

ANKARA. Der Generalvorsitzende der Gerechtigkeitspartei, Süleiman Demirel, hat bekanntgegeben, er habe auf der Grundlage einer Koalition der vier der sogenannten nationalen Front angehörende konservativen Parteien eine neue Regierung bilden können. Süleiman Demirel teilte mit, daß Präsident Karuik die ihm vorgeschlagene Ministerliste bestätigt habe.

ADDIS ABEBA. Eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung ist in Äthiopien aufgedeckt worden. In einer am Montag vom Rundfunk ausgestrahlten Erklärung des Provisorischen Militäradministrativrats heißt es, die von einer Gruppe Militärs und Zivilpersonen angeführte Verschwörung habe den Sturz der Militärregierung, die Aufhebung des Dekrets über die Bodenreform sowie die Rückkehr des Landes zur Feudalordnung zum Ziel gehabt. Mehrere der Verschwörer seien bei einem Feuergefecht, das bei ihrer Verhaftung entbrannte, ums Leben gekommen.

DJAKARTA. Ein offizieller Sprecher der indonesischen Regierung hat bestätigt, daß der Chef des Phnompenh Regimes, Lon Nol, auf seiner Flucht in die USA in Indonesien Station machen wird. Er erklärte, Lon Nol werde in Indonesien als „Staatsobehauptung“ empfangen. Die indonesische Regierung habe jedoch „von Präsident Lon Nol kein Ersuchen um politisches Asyl“ erhalten.

LONDON. Eine Delegation des Zentralrats der sowjetischen Gewerkschaften unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Rats,

AUS ALLER WELT
tass-fernseher meldet

In unserer Republik

Das Dorf rüstet zum Subbotnik

Im Sowchos „Gorny Gigant“, Gebiet Dsheskasagan, werden sich 1100 Arbeiter und Angestellte am 16. April an kommunistischen Subbotnik beteiligen. Sie werden Bäume auf Dutzenden Hektaren bearbeiten und bespritzen. An diesem Tag hat das Kollektiv große Arbeiten in der Erneuerung der Gärten zu verrichten. In den Vorbegeirten wird man auf 10 Hektar eigenen Garten anlegen. Zur Zeit wird hier das Bewässerungssystem gelegt, solche Gärten müssen reichlich bewässert werden. Das verdiente Geld wird man in den Fonds des Planjahrs überführen. Junge Gärten wird man auch in den Wirtschaften „Kok-Tobe“, „Leninski“ und anderen anlegen.

Der Agitator ist da

Diesmal erzählte die Agitatorin T. Siessarjewa über das allerdemokratischste Wahlsystem der Welt — das sowjetische. Die Bewohner des Hauses Nr. 16 des ersten Wohnkomplexes in Nowy Usen, Gebiet Mangyschlak, sind es gewohnt, daß die Ingenieurin der Usener Bohrverwaltung T. Siessarjewa zu ihnen kommt. Sie erzählt interessant über die Leninsche Außenpolitik der UdSSR, über die Ereignisse im Land und in der ganzen Welt, selbstverständlich auch über die besten Leistungen der öffentlichen Betriebe und wie die Aufgaben des Planjahrs erfüllt werden.

Wettkampf der Fahrer

Der zweite Republikwettbewerb der Fahrer der „Kasseloschotechnika“ fand in Nowoaleksejewka unweit von Alma-Ata statt. F. J. Günter aus dem Kraftverkehrsbetrieb Karaganda wurde Champion im Wettkampf mit dem Wagen S1L-130. Den zweiten Platz belegte der Schofor J. A. Kulischow aus Kokschetaw, den dritten — N. G. Minko aus Pawlodar. Die Karagander und Kokschetawer zeigten die besten Resultate auch in der Gruppe der jungen Fahrer, I. P. Wrazidi, der zusammen mit dem Champion in einem Betrieb arbeitet, ging als Sieger hervor. Den zweiten Platz belegte ein Vertreter der Gastgeber — E. J. Weiser, den dritten — N. I. Solowjow aus Kokschetaw.

Der Komsomolze Viktor Rutsch (unser Bild) ist Fahrer im Kolchos „Trudowj Pachar“, Swerdlow-Rayon. In derselben Wirtschaft fand sein Vater und sein Großvater als Traktoristen gearbeitet. Viktor fing auch als Traktorist an. Doch als der Park durch neue Wagen vergrößert wurde, schlug man ihm vor, einen GAS-51 zu übernehmen. Ohne Reparatur hat er mit 100 000 km zurückgelegt.

Foto: A. Adam

Auf die Felder Südkasachstans zogen über 100 Säagegregate, deren Besatzungen miteinander um die Durchführung der Aussaatkampagne in gedüngten Ernten bei hoher Arbeitsqualität wetteifern. Eine gut gestaltete Bedienung trägt dazu in hohem Maße bei. Die Hauptrolle der Maiszucht ist die Vergrößerung der Getreideproduktion durch Steigerung des Ernteertrags und Erweiterung der Saattflächen. Nach dem Beispiel der Ackerbauern des Rayons Pachtaral wird der Silo- und der Grünfüttermaien in den Bewässerungszonen als Stoppkulturen angebaut oder auf Feldern zusammen mit anderen Futterkulturen untergebracht, wobei Ackerland freigestellt wird.

In einer Reihe von Wirtschaften werden die Getreideanbauflächen auf Kosten der wenig produktiven Weide und des Unlands vergrößert. Besser als früher werden natürliche Dünger verwendet. Im Sowchos „Tschadjan“ führte man z. B. jedem Hektar Boden über 20 Tonnen Humus zu. Zur Vergrößerung der Getreideproduktion werden auch hochergiebigen Sorten und jugoslawischen Hybriden beitragen. (KasTAG)



Eine neue blaue Ader Kasachstans

— sechs Kubikmeter Süßwasser bekommen und in Ekibastuz kosten fünf Kubikmeter eine Kopeke!

Die Kasachen nennen diesen blauen Strom Kanal des Lebens. Längs seinen Ufern entstanden mehrere moderne Dörfer. Dem an ihm gelegenen fruchtbaren Boden steht ein volles Erblühen bevor.

Schon die ersten tausend bewässerten Hektare legen ein Zeugnis davon ab, wie vorteilhaft es ist, das Irtyshwasser auf Land zu leiten. Tausende Zentner frisches Gemüse und Kartoffeln verkaufen die Laden von Karaganda und Temirtau.

Längs des Kanals baut man Viechfarmen. Dort, wo das Bewässerungsnetz die Steppen durchzieht, ist die Ernte der Futtergräser auf 10-15fache gestiegen. Man hat beschlossene, die Bewässerungsfläche bis auf vierzigtausend Hektar zu vergrößern.

Die blaue Ader wurde zu einem gewohnten Landschaftselement von Sary-Arka. Hier strebt an Sonntagen auf der Chaussee, die sich längs des Kanals dahinzieht, ein Strom von Personwagen und Bussen aus den Städten. In der Steppe wird ein neues Mikroklima geschaffen. Zwischen den Grünanlagen entstehen Touristenheime, Bootställe, werden Erholungsheime, Pionierlager und Datschenkaufplätze gebaut.

Georgi BLOCK

Meisterin des Maschinenmelkens

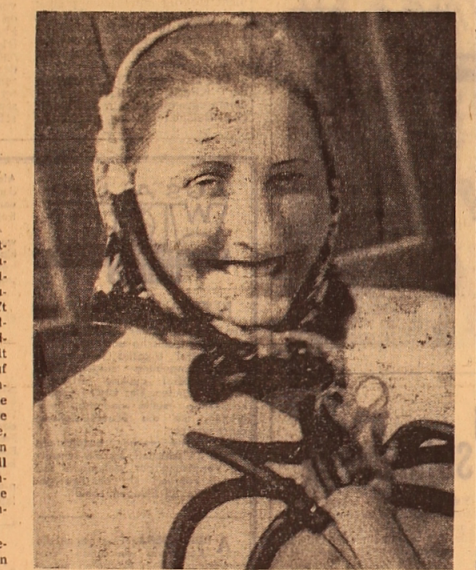
Unter dem längst veröffentlichten Brief der Meister des Maschinenmelkens an alle Mitarbeiter der Milchfarmen der Republik stand auch die Unterschrift von Lydia Konrad aus dem Kolchos „Trudowoi Pachar“, Swerdlow-Rayon. Ich traf mich mit der angesehenen Melkerin auf ihrem Arbeitsplatz. Lydia Konrad ist eine junge, energische Frau. Ich sah, wie geschickt sie die Melkaggregate handhabte, wie gehorsam die Kühe in den Melkständern gingen, wie schnell sie ausgemolken wurden und andere ihren Platz einnahmen. Sie melkt ihre 67 Kühe in zweieinhalb- bis drei Stunden.

Die Farm bietet einen angenehmen Anblick. Die langen weißen Kuhställe mit ihren großen Auslaufplätzen, wo das Vieh auch winters an warmen Tagen gehalten wird, sind miteinander mit Asphaltwegen verbunden. Neben ihnen geht die Hängebahn zu den Heuschubern und Silagegräben. In den Kuhställen funktionieren Selbsttränken, Melkanlagen, Düngeförderer. Für die Farmarbeiter gibt es ein Brausebad, in der Nähe befinden sich Sitz-Kantine, die Bote Eckel, wo es nicht nur frische Zeitungen und Zeitschriften, Bildschirm und Radio, sondern auch die eigene Handzeitung „Für hohe Melkerträge“ gibt.

„Ich erinnere mich, wie ich auf die Farm kam“, erzählt Lydia Konrad. „Das war vor 18 Jahren. Damals gab es noch keine modernen Farmen, und vorübergehend waren die Handarbeit.“

Lydias Mutter Pauline Konrad war 38 Jahre lang Melkerin, davon allein in dieser Wirtsschaft zwanzig Jahre. Jetzt ist sie Rentnerin.

„Die ganze freie Zeit nach der Schule verbrachte ich bei der Mutter auf der Farm: ich wusch die Kühen, trug das Heu, belputzte die Kühe und lernte nach und nach die Melktechnik. Lydia, „Kein Wunder, daß auch ich Melkerin wurde.“



Vor Jahren gab es im Kolchos vier kleine Farmen, in denen es in jeder 120-150 Kühe gab. Solche Farmen konnte man nicht durchgängig mechanisieren. Erst als Alexander Nachmanowitsch zum Kolchosvorsitzenden gewählt wurde, kam Wind in die Segel. Es wurden moderne mechanisierte Viehställe gebaut, eine Futterbasis geschaffen, farnnahe Schläge mit Mais, Gerste, Futterrüben, Kürbisse, Luzerne angelegt. Eine von den ersten, die das maschinelle Melken meisterte, war Lydia Konrad. Schon nach einem Jahr hatten alle Melkerinnen mit ihrer Hilfe das Maschinenmelken gemeistert.

Um ein weiteres Jahr molken sie schon zu je 35 Kühen. Jetzt werden alle 1.200 Kühe nur maschinell gemolken.

Auf der Farm senken sich die Eigenkosten der Milch. Sie betragen im Vorjahr 16 Rubel je Zentner, d. h. um 1,25 Rubel billiger als 1973. Der Staat zahlt für jeden Zentner Qualitätsmilch 27 Rubel. Von Jahr zu Jahr steigen die Melkerträge je Kuh. Lydia Konrad molkt im Vorjahr z. B. 600 Kilo überplanmäßige Milch je Kuh.

Alle Melkerinnen der Farm erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen, was dem Kolchos ermöglicht, den Fünfjahresplan in der Milchlieferung in dreieinhalb Jahren zu erfüllen. In diesen Tagen arbeiten Lydia Konrad, Wera Diditschenko, Rosa Waldschmidt, Maria Dechant, Sara Jednowa schon für 1977. Von einzelebener Kühen erhalten sie 5.200 bis 5.300 Kilo Milch je Kuh und Jahr.

Ich verfolge aufmerksam die Arbeit der angesehenen Melkerin Leida Peips aus Estland“, sagt Lydia. „Sie hat im Durchschnitt über 5.000 Kilo Milch je Kuh gemolken und dient für mich und meine Kolleginnen als nachahmenswertes Beispiel.“

Bevor ich die Farm verließ, lenkte ich in der Roten Ecke meine Aufmerksamkeit auf die sozialistischen Verpflichtungen des Farmkollektivs: „An dem 27. März 1975 hat der Staat 27.000 Zentner Milch liefern bei einem Plan von 19.000 Zentner.“

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Die Melkerin Lydia Konrad

Foto des Verfassers

1945 - 1975 Unsere Veteranen



Tajlana Piwowarowa, die aus Uspek bei Krasnodar gebürtig ist, war im 24. Jahr als der Große Vaterländische Krieg begann. Sie hatte mehr Glück als ihre Freundinnen, die 1941 an die Front wollten. Sie wurde einberufen. Ihre Kenntnisse und die knappe Erfahrung, die sie in der zwölfjährigen medizinischen Fachschule erworben hatte, kamen ihr zugute. Im Bestand des 476. Sanitätsbataillons der 61. Krümer-Armee teilte sie die Heidenstadt Kerich. Das war eine schwere Zeit für uns, als wir den Rückzug erleben mußten. Steinbruch Adimuschaj, wo der Stab und das Lazarett der 51. Armee stationiert waren... Tajlana Wassiljewna erinnert sich auch an das Ausschiffen von Landungstruppen beim Dorf Eilungen. Nicht zu vergessen sind auch die Freudenströme der Einwohnern der belagerten Städte. T. Piwowarowa wurde mit den Medaillen „Für die Befreiung Belgrads, Budapests, Wiens“, „Für den Sieg über Deutschland im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945“, „22. Jahrestag des Sieges“ und „25 Jahre der Zerschlagung des Faschismus“ ausgezeichnet. Sie ist im Rentalter, doch die Arbeit hat sie nicht aufgegeben. Seit mehreren Jahren ist sie Gastvortragende im Kasachischen Abat-Theater der Stadt Dshambul.

„In Ruhe zu leben ist nichts für mich“, sagt T. W. Piwowarowa. „Ich bin es gewöhnt, immer mit Menschen zu sein und ihnen, wenn auch nur den kleinsten, Nutzen zu bringen.“

Moldasch Sakjew war kaum ein Jahr alt, als 1919 sein Vater starb. Nach sechs Jahren traf auch die Mutter dasselbe Schicksal. In jener schweren Zeit sorgte der Staat um das Waisenkind, Kinderheim. Internat, 1936 beendete Moldasch die 8. Klasse der Dshambul-K-Max-Schule, und als er erfuhr, daß in der Stadt ein Kolchos- und Sowchosfarm gegründet werden sollte, beschloß er, sein Glück zu versuchen. Der Junge spielte gut Dombrä, sang, tanzte, und man nahm ihn als Schauspielers an. Danach kam das Studium in Alma-Ata, wo

Sohn des Regiments

Nach den 30er Jahren verwaiste Wanja Pilipejew. Er war damals erst fünf Jahre alt. Vieles aus jenen Kinderjahren ist aus dem Gedächtnis geschwunden. Aber nur vergißt er jenen Tag, als er zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges zwölf Jahre alt, in einen Uniformmantel gekleidet, an der Frontlinie war.

Wanja brachte es fertig, mit einem Militärzug fortzukommen, der an die Front ging. Und als man ihn bemerkte, war es schon zu spät, ihn zurückzuschicken. Auf Beschluß des Regimentskommandos wurde Wanja Pilipejew als Regimentssohn aufgenommen. Im Bestand der 1. Ukrainischen Front ging Wanja die schweren Kriegswegs. Zuerst war er Verbindungsjung, später nahm man ihn in die Aufklärung mit, und dann. Er entwickelte sich schnell, wurde stark und unterschied sich nicht von den anderen.

„In den Reihen der Befreiungsarmee durchschritt der junge Soldat nicht nur viele Gebiete des Landes, sondern auch Rumänien, Ungarn und Österreich... Seine Brust schmückten viele Auszeichnungen. Eine davon ist die Medaille für die Befreiung der Stadt Wien. Erst nach 27 Jahren fand die Auszeichnung ihren Helden. Sie wurde ihm in festlicher Atmosphäre eingehändigt.“

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk ist mit Recht auf den Kriegsveteranen Iwan Pawlowitsch Pilipejew stolz. Seine Freunde achten ihn besonders dafür, daß er sich mit seinen früheren Verdiensten nicht groß tut. Werdlichen Beruf er auch immer ausübte - Heizer, Lokführergehilfe, Lokführer, sein Gesetz ist: heute besser arbeiten als gestern, morgen besser als heute. Auf seinem Konto sind Hunderte Lastzüge, Tausende Tonnen überplanmäßiger Güter, ein Menge eingesparter Kilowattstunden Elektroenergie. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Pilipejew schloß sich als erster

Hier spricht der Hochschullehrer

Die Zeitung im Fremdsprachenunterricht

Allen Lehrern ist es gut bekannt, daß der richtig ausgewählte Lehrstoff, die selbständige Arbeit mit diesem Stoff eine große Möglichkeit für das Erwerben von Kenntnissen und für die Entwicklung der mündlichen und schriftlichen Sprachfertigkeiten bieten. Die Produktivität eines beliebigen Unterrichts hängt im höchsten Grad von der Interesse der Studenten an. Folglich ist es notwendig, diese Interesse hier durch verschiedenartige Formen und Methoden, so auch durch den zusätzlichen Lese- stoff zu fördern.

„Unser Arbeitsmaterial sind am häufigsten Artikel aus der Zeitung „Freundschaft“.“

„Diese Texte machen die Studenten mit dem Leben unserer Republik, unseres Landes und den Ereignissen im Ausland bekannt.“

Indem wir am Thema „Unsere Hochschule“ arbeiten, benutzen wir sehr viel zusätzliches Material aus der Zeitung „Freundschaft“, um die Kenntnisse der Studenten zu erweitern und zu vertiefen. Der Artikel „Stadt der Studenten“ machte unsere Studenten mit den ersten Schulen der alten Stadt Aulie-Ata und dem vorrevolutionären Bildungssystem Kasachstans bekannt. Neue Tatsachen zu diesem Thema fanden wir in diesem Jahr in den Beiträgen „Das Alma-Atar Pädagogische Fraueninstitut ist 30 Jahre alt“, „Die Kasachische Staatliche Kirow-Universität ist 40 Jahre alt“.

Dieser Lehrstoff gab den Studenten ein anschauliches Beispiel des Wachstums der Kultur und Wissenschaft unserer einst rückständigen Republik.

Der Artikel „Zwischenbilanz und Ausbildung“ berichtete unseren Studenten über eine der ältesten Lehranstalten Nordkasachstans - die Pädagogische schischki-Hochschule in Petropawlowsk.

Der Text „Dshambul wird größer und schöner“ zeigte den Studenten, daß das ehemalige abgelegene Kreisländchen Aulie-Ata, von dem man damals in benachbarten Kreisländern kaum etwas wußte, sich in den Jahren der Sowjetmacht in ein großes Industrie- und Kulturzentrum verwandelt hat, das auch im Ausland bekannt ist. Der Inhalt des Zeitungsartikels war für die Studenten sehr interessant und lehrreich. Eine wunderbare Geschichte der Entwicklung der Stadt erzählte uns der Zeitungsartikel „Auf den Spuren des uralten Talas“.

Solchen Entwicklungsweg legte auch die Stadt Orsk zurück, wovon die Studenten aus dem Text „Orsk ist und jetzt“ erfahren.

Über den Stolz und Ruhm der chemischen Industrie Kasachstans

Des tapferen Kameraden würdig

Gruppe Soldaten delegiert, die heute im Trupptal dienen, in das Heldentum der Vergangenheit. Sergeant P. Kopskaidil und der Soldat W. Schponka versicherten den Werktätigen des Rayons, daß sie dem Andenken des mutigen Regimentskameraden würdig sein werden.

Die Kommandos insiten ihr Wort. Die meisten von ihnen sind in der Kampfbildung und Politaustrahlung.

N. MEDWED, Unterleutnant

Energiebrücke - 2 400 Kilometer lang

Bei der Stadt Ekibastuz hat man mit dem Bau eines staatlichen Überlandkraftwerks eine spektakuläre Kapazität von 4 Millionen Kilowatt begonnen. Dieses Kraftwerk stellt das erste Kettenglied eines Energiekomplexes dar, der im Nordosten Kasachstans geschaffen werden soll. Hier wird man vier Kraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 16 Millionen Kilowatt errichten. Sie werden 120 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie im Jahr erzeugen.

Charakteristisch für den Energiekomplex Ekibastuz wird auch seine hohe Wirtschaftlichkeit sein. Dank der Anwendung der neuesten Methoden von gleichem Typ werden die spezifischen Kosten einer Kilowattstunde hier bedeutend niedriger als in den anderen Überlandkraftwerken sein. Dabei wird der Komplex mit billiger Kohle des Ekibastuzer Beckens arbeiten. Die Brennstoffvorräte werden hier auf 12 Milliarden Tonnen geschätzt, die nahe der Erdoberfläche in bis 180 Meter dicken Schichten lagern. Also kann man sich im Tagebauverfahren gewinnen. Auch der Einsatz hochproduktiver Technik ermöglicht die Erhebung. Gegenwärtig befinden sich in den Tagebau von Ekibastuz Rotorbagger im Einsatz, die bis 3000 Tonnen Kohle je Stunde zutage fördern. Während die Industriearbeiter die Herstellung von Aggregaten mit einer Leistungsfähigkeit von 5000 Tonnen Kohle je Stunde gemeistert

Die Schaffung des Energiekomplexes Ekibastuz ist mit der Lösung komplizierter Ingenieuraufgaben verbunden. Eine davon ist die Superübertragung der Energie. Die Sache ist die, daß ein bedeutender Teil der Energie der Überlandkraftwerke von Ekibastuz in den europäischen Teil des Landes übertragen werden soll. Die üblichen Methoden der Energieübertragung über Wechselstrom-Fernleitungen summiert die niedrigen Wirtschaftlichkeit der Energieerzeugung nicht in Frage. Unvergleichlich effektiver sind die Gleichstrom-Fernleitungen. Auf dem ganzen Erdball gibt es einstuftweilen nur 12 solcher Übertragungsleitungen. Die mächtigste davon (Länge - 1970 km, Spannung - 1.330.000 Volt) funktioniert in den USA. Die 2.400 km lange Gleichstrom-Energiebrücke Ekibastuz - Zentrum wird mit einer Spannung von 1.500.000 Volt arbeiten.

Die Fernstromleitung-1500 wird durch verschiedene Naturzonen verlaufen, etwa 100 Flüsse überqueren. Wie die Berechnungen zeigen, wird die Übertragung der Energie empfangende billiger sein als die Energie der europäischen Teil des Landes befindlichen Überlandkraftwerke, wenn sie mit zugehöriger Kohle arbeiten sollten. Die Baukosten der Superleitung mit 7,5 Jahren rentieren.

N. MASLOW

Kämpfer der „grünen“ Front

Die Vereinigung „Kostromalesprom“ stiftete J.G. Djukowa-Diplome für Aufmunterung der Betriebskollektive, die zum 30. Jahrestag des Sieges die Halbjahrespläne an Holzbeschaffung erfüllen.

„Wer ist Djukowa?“ werden die Jungen fragen. Die ältere Generation der Holzhauer wird sich erinnern: es gab eine während des Großen Vaterländischen Krieges - die Kosmopolin Frosja Djukowa. Die nach ihrer Initiative geschaffenen Hunderte Tausende Frauenbrigaden haben auf Holzschlägen die Männer ersetzt, die an die Front gingen. Aber wo ist sie jetzt?

Jefrosinja Grigorjewna Djukowa, Personalrentnerin, wohnt in der Stadt Neja, Gebiet Kostroma. Die Fenster ihrer Wohnung schauen auf den Bahnhof, wo Tag und Nacht Züge vorbeiziehen.

„Mir ist dieses Bild teuer“, lächelte Jefrosinja Grigorjewna. „Wenn die Züge gehen - ist in der Welt alles in Ordnung. Nicht wie damals im Winter 1941...“

Damals war auf der Station Neja der Kohlevorrat ausgegangen. Die Züge, die ins Hinterland gingen, standen still. Für Militärlüge wurde die Kohle wie früher nicht limitiert, aber alle verstanden, daß man das Vorrat nicht auflücken kann - das Donneckben hatten die Fachmisten - eingemommen. Womit die Anthrazitkohle ersetzen? Mit Holz? Das ist gewiß ein Ausweg. Aber wer wird das Holz beschaffen? Denn man braucht Tausende und aber Tausende Kubikmeter. Auf den Holzschlägen bleiben mit jedem Tag immer weniger Menschen, die Männer gingen an die Front.

In der schweren Stunde hörte das Land den Aufruf der Kosmopolinnen. Auf der kleinen Eisenbahnstation Neja organisierte Frosja Djukowa aus einer Gruppe Mädchen eine Brigade. Die Mädchen nahmen Äste und Sägen und gingen in den Wald, Holz für die Loks zu holen.

„Wir kamen in den Wald“, erzählte Jefrosinja Grigorjewna, „mit uns war ein Instruktor. Er zeigte uns, wie ein Baum zu fällen ist. Dann reichte er uns zum Abschied die Hand. Das andere werde ich selbst erfahren. Ich habe keine Zeit; ich muß ins Kriegskommissariat.“

Wir legten uns in die Stränge und arbeiteten wie besessen. Wir kamen aus dem Holzschlag kaum nach Hause. Ohne Abendrot, die Kleider abgelegt, gingen wir zu Bett. Später ging es, wir gewöhnten uns daran, sammeln, Erfahrung und leisteten andertalbs Solts.“

Der Aufruf der Mädchen aus Neja an alle Frauen des Landes, sich den Kämpfern der grünen Front anzuschließen, verhallte in den Wolga-Wäldern nicht nutzlos. Er wurde in der ganzen Sowjetunion unterstützt. Tag für Tag breitete sich die Djukow-Bewegung aus - so nannte man im Land die Schaffung von Frauenbrigaden, die Holzhauer wurden. In diesen

David JOST

Großväterchen Frost

Herr Frost weiß weder ein noch aus.
Schon zehn Grad Wärme ist es drauß'.
Verloren hat er seine Ruh und eilt dem Krankenhause zu.
Zum Doktor spricht er: „Guter Mann, sag an, wie man mir helfen kann. Der Frühling kam, ich bin verjagt, vom Fieber werde ich geplagt.“
Verschreibe mir doch Arznei, damit das Fieber bald vorbei.“
„Mein lieber Freund, um Himmels willen, — es gibt für'n Lenz noch keine Pillen.“

Hinter dem Fenster

Linolschnitt: Vera Jarosdowa, 16 Jahre



Briefmarkensammlungen reisen zur Ausstellung

Ihre Briefmarkensammlungen, die aus 1200 Bogen bestehen, haben 20 Moskauer Schüler zu einer Briefmarkenausstellung in Wien geschickt.
Die Sammlung von Alexander Danilow ist den russischen Wissenschaftlern gewidmet. Der Junge hat Marken über russische Wissenschaftler von Michail Lomonossow an gesammelt. Alexej Sujew entsandte eine Kollektion zum Flugwesen. Auf 36 Bogen berichtet seine Briefmarken über die Entwicklung der Luftschiffahrt. Die Sammlung eröffnet die Briefmarke mit einem fliegenden Adler. Abgeschlossen wird sie mit einer Marke, auf der der sowjetische Aerobus Il-86 dargestellt ist.
Besonders interessant ist

die Sammlung der Schwestern Marina und Julia Krassnows. Die achtzehnjährige Marina widmete ihre Sammlung dem Thema Tschaiowski und die jüngere, die dreizehnjährige Julia, dem großen russischen Dichter Alexander Puschkin. Lena Goloborodko schickte zur Ausstellung in Wien eine Sammlung auf 48 Bogen über den Moskauer Zoo. Die Briefmarken von Galja Wassiljewa erzählen über das Russische Ballett und von Lena Orlowa über Moskau.
In den letzten Jahren haben junge sowjetische Philatelisten bei internationalen Ausstellungen mehr als 100 Auszeichnungen erhalten.

Die Pioniere der Stadt Karaganda haben zum 30. Siegestag über den Hinferschlismus eine Ausstellung des technischen Schöpfertums vorbereitet. Hier wurden 300 Exponate von 500 jungen Karagandaern ausgestellt.
Die Schülerleistungen wurden nach dem Hundert-Punktsystem gewertet. Den jungen Technikern des Kirow-Stadtbezirks gab die Jury einstimmig den ersten Platz (6508,3 Punkte).
Aus den 22 thematischen Abteilungen wählte man je 5 Exponate für die Gebietsausstellung.
Kamrar UASCHEW, Sergej SUBAR, Jungkorrespondenten

„Blumen sind ein Zeugnis der Freundschaft“

— unter diesem Motto fand ein Biologieabend in der kasachischen Auesow-Schule in Nowotroizkoje statt. Er wurde von den Mitgliedern des Biologiezirkels vorbereitet.
Im kasachischen Volksmunde heißt es, ein Mädchen ist die Zierde des Volkes und eine Blume die Zierde der Erde. Wieviel Freude bringen Blumen! Gibt es überhaupt Menschen, die Blumen nicht lieben? Wohl kaum!
Die Teilnehmer des Abends stellten mit ihren Kostümen verschiedene Blumen dar.
A. WOTSCHEL
Gebiet Dshambul

VOGEL-FEST IN UNSERER SCHULE

Die ersten Vögel haben den Frühling in unsere Stadt gebracht. Unsere Pionierfreundschaft „Soja Kosmodemjanskaja“ hat für die Frühlingsboten Starenhäuschen gebastelt und feierte ein großes Vogelfest. L. Skibina und I. Jelezarowa erzählen viel Interessantes über das Leben des Federvölkchens. Die Pioniere der 4.—6. Klassen hatten viele Lieder, Gedichte über Vögel eingeübt und Maskaradenkostüme angefertigt.
Es war ein lustiges Frühlingstfest.
Nadescha KOCHAN,
Schule Nr. 12

Bald sind wir groß

Die letzten Frühlingstagen, das letzte Viertel... Wie wunderbar! Nach drei Monaten sind wir erwachsen.
Viele Jungen und Mädchen aus unserer Klasse wollen Hochschulen besuchen, Schaffkuren, Verkäuferinnen und Ärzte werden.
Ich habe mich für den Beruf einer Erzieherin im Kindergarten entschlossen. Ich liebe die Kleinen, was eine Erzieherin braucht. Um den Kindern ein einfaches Märchen vorzulesen, oder zu erzählen, muß man ein bisschen Künstler sein. Schon jetzt über ich Kinderlieder, -reime, -länze ein.
Lydia BAUER,
Schülerin der 10. Klasse
Wosnesenka, Gebiet Zelinograd



Der Frühling hat mich bemalt.
Foto: Alexander Rosenberg 7. Klasse

Ein Vorbild für alle

Herta Rode, Schülerin der 9. Klasse, wurde von den Kosmosolzen der Mittelschule in Wischnjowka einstimmig zum Schulkosmossekretär gewählt. Sie ist im Lernen und in der

gesellschaftlichen Arbeit ein Vorbild für alle Kosmosolzen und Pioniere der Schule.
J. KRAMPETZ

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Verkenne deine Freunde nicht

MÄRCHEN

Kaum schwand der Schnee, und schon durchbrachen die rötlichen Tulpenspäuche die noch feuchte Erde. Hier blühten die Blumen den ganzen Sommer — Stiefmütterchen und Georginen, Schwertlilien und Löwenmäule. Die Rosen und die Astern prangten bis in den Herbst hinein.
Auch Obstbäume gediehen in Jans Garten. Zuerst reiften die Maikirschen, dann die Aprikosen, später kamen die Pfäumen, Pflirsche und Äpfel.

Der Garten war so herrlich, daß sich in ihm die schönsten Vögel der Welt ihre Nester einrichteten. Sobald der erste Sonnenstrahl die Baumspitzen rot tünchte, hoben sie ihre Lieder an. Die Stare, Goldamseln, Meisen und Rotkehlchen sangen, bis sie von der Nachtgall abgelöst wurden.

Einmal sah Jan einen Star an seinen Kirschen picken. „Das fehlte mir noch gerade!“ sagte er wütend. Die Blumen und das Obst züchtete er, um sie auf dem Markt zu verkaufen, nicht um sich an ihnen zu freuen. Jede Kirsche, jedes Stiefmütterchen bedeutete für ihn Geld. Er holte seine Gummischleuder und schuß. Der Star fiel auf die Erde, flappte noch zweimal mit den Flügelchen und starb. Aus dem Schnabel quoll Blut.

„Das sind meine Kirschen“, sagte Jan und kickte

den toten Vogel aus dem Weg.
Er zerstörte alle Nester, die Vögel erhoben ein Klage- und verließen den Garten. Jan aber war sehr zufrieden.

Doch am nächsten Morgen erkannte er seinen Garten nicht. Alle Bäume und Büsche standen kahl wie im Winter, die Blumen waren verwelkt. Hier hausten Tod und Verfall. Die kahlen Äste waren mit Raupen bedeckt, grünen und gelben, haarigen und glatten. Ihre gefräßigen



Zeichnung: W. Schwan

Die Mamas lachten von Herzen

Wir Schüler, die die deutsche Sprache als Muttersprache erlernen, wollten einmal unsere Mamas mit einem Konzert überraschen. Wir übten deutsche Lieder, Gedichte,

Scherze und Volkstänze ein. Ganz brav sangen wir im Chor das Lied „Immer scheint die Sonne“. Dann kamen Katja Quindt und Walli Haß

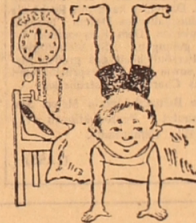
mit ihrem Lied „Meine Mutti“ auf die Bühne. Die Gesichter unserer Muttis wurden mit jeder Nummer heller. Aber als wir Jungen: Hanns Bleck, Sascha Maier, Peter Berns, Jura Schtscherbinski, Andre-

as Witt und ich in Mädchenkleidern ganz ernst zum Tanz „Die Birke“ erschienen, da lachten unsere Mamas von Herzen.
W. LORENZ,
Schüler
Schunkurkul, Gebiet Kustanai

Ewald KATZENSTEIN

Mein Liedel

Früh am Morgen steh ich auf, und ich spring gleich, und ich lauf, sitz kein Augenblickchen still, weil ich stärker werden will, schlag geschwind fünf Purzelbäume, klettere, purzle von den Bäumen.
Meint ihr wohl ich heul ein Lied, wenn's mal eine Beule gibt?
Nein, ich lauf und spring gleich wieder, und ich sing mein frohes Liedel:
Früh am Morgen steh ich auf, und ich spring gleich, und ich lauf,



sitz kein Augenblickchen still, weil ich stärker werden will, schlag geschwind fünf Purzelbäume, klettere, purzle von den Bäumen.
Meint ihr wohl ich heul ein Lied, wenn's mal eine Beule gibt?
Nein, ich lauf und spring gleich wieder, und ich sing mein frohes Liedel:
Früh am Morgen...

Der Sohn eines Schafhirten

Boran Karantajew ist Schüler der 5. Klasse. Sein Vater Batorybek hütet schon 15 Jahre Schafherden im Lenin-Sowchos, Rayon Lugowoje. Jedes Jahr züchtet der Vater 125 Lämmer von 100 Muttertieren. Dabei ist der Pionier Boran seinem Vater



beihilflich. Diese kleinen weißen Klümchen wollen gepflegt sein. In den Frühlingserferien ist er von früh bis spät bei seinen Patenkindern.

UNSER BILD: Der Pionier Boran Karantajew mit seinen kleinen Freunden.

Text und Foto: W. Adler
Gebiet Dshambul

Sei aufmerksam!

Suche auf dem rechten Bild 13 Fehler.



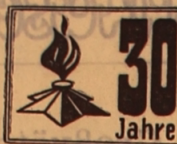
Zeichnung: W. Schwan

Auflösung des Rätsels aus Nr. 11

1. Der dritte Stuhl ist ein anderer.
2. Beim Anzug fehlt der Knopf.
3. Auf dem Schachbrett stehen die Schachfiguren anders.
4. Auf dem linken Bild sind fünf Schachfiguren und auf dem rechten nur vier.
5. Auf dem Tisch liegen je vier Figuren.
6. Der Junge hat eine Schachfigur in der Hand.



Alexander Matrossows Heldentat wiederholt



Die Heldentat Alexander Matrossows, der sich im zweiten Weltkrieg auf ein faschistisches Maschinengewehr warf und es zum Schweigen brachte, ist von mehr als 200 Sowjetmännern begangen worden. Das haben Erhebungen sowjetischer Militärgeschichtler ergeben.

Bei einem Gefecht um das Dorf Tschernuschki im zentralen Teil der Russischen Föderation hatte sich Alexander Matrossow bereit erklärt, ein Feuerturm des Feindes zu vernichten, das den Vormarsch seines Bataillons aufhielt. Er kam unversehrt dorthin und schleuderte eine Handgranate. Das Maschinengewehr stockte, im Augenblick stürzte es auf den Boden. Matrossow eroberte, begann es wieder zu feuern. Da warf sich Matrossow auf die Schießscharte und brachte das MG zum Schweigen. Das geschah am 23. Februar 1943. Zwei Wochen zuvor hatte Matrossow seinen 19. Geburtstag begangen.

Für diese Heldentat, die in einem Tagesbefehl des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR als „Groß“ bezeichnet wurde, wurde Alexander Matrossow, der in einem Kinderheim aufwuchs, postum der Titel Held der Sowjetunion verliehen. Matrossow ist für immer in die Liste des Gardemotorschützenregiments eingetragen worden, das heute seinen Namen trägt. Am Grab des Helden steht ein Denkmal, das vom bekannten sowjetischen Bildhauer Jewgeni Wutschetsch geschaffen wurde.

Nach dem Krieg wurde festgestellt, daß Alexander Matrossow 23 Jahre alt war. Als erster beging diese Heldentat — zwei Monate nach Ausbruch des Krieges — der Polittroiz Alexander Pankratow, der in einem Gefecht um die Stadt Nowgorod. Im Januar 1944 haben fünf Soldaten bei Gefechten in der Nähe von Leningrad durch ihren selbstlosen Einsatz die Feuertürme des Feindes zum Schweigen gebracht. Unter den Helden, die das Volk als Mat-

„Leistungen“ alter Vulkane

Die Wissenschaftler aus der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben die Aufzeichnung der „Arbeiten“ abgeschlossen, die alte Vulkane im Balaschland geleistet haben. Sie haben die Wärmeenergie berechnet, die beim Ausbruch der feuerespigen Berge in diesem gegenwärtigen Wüstland frei geworden war. Wie es sich herausstellte, waren vor vielen Millionen Jahren etwa vor dieser hohe Vulkanaktivität für diesen Raum kennzeichnend. Dadurch kamen kolossale Magmamassen an die Erdoberfläche.

Die gesammelten Materialien sind von wissenschaftlichem sowie praktischem Interesse. Sie sind ein geeigneter Kompaß für Geologen, die seltene und Buntmetalle sowie Baustofflagerstätten suchen. Es handelt sich darum, daß viele Bodenschätze ein Produkt der Vulkanität darstellen.

Die Alma-Atar Wissenschaftler haben mit der Aufzeichnung dieser „Leistungen“ alter Vulkane begonnen. Spuren man in anderen Gebieten Kasachstans entdeckt hat.

Entdeckung sowjetischer Wissenschaftler

Im Staatlichen Komitee des Ministerrats der UdSSR für Erfindungen und Entdeckungen wurde eine neue Entdeckung auf dem Gebiet der Physiologie der Tiere und Menschen registriert. Seine Urheber sind L. Ch. Garakawi, J. B. Kwakina und M. A. Ukolowa, Mitarbeiter des Onkologischen Instituts in Rostow.

Jeder lebende Organismus ist verschiedenen Einflüssen der Außen- und Innenwelt ausgesetzt. Welt bekannt sind die Reaktionen auf stark wirkende Reize. Die einen Organismen machen den gegenwärtigen Straßenzustand wohlbehaltend durch, bei den anderen kann er zu Krankheiten führen. Die Ärzte wissen gut, daß derartige Zustände nach Nervenschüttelungen, nach übermäßigem Ab-

Neues aus Wissenschaft und Technik

Forschungen der Speläologen

In den letzten Jahren sind in unserem Land rund 200 Höhlen erforscht worden. In der UdSSR sind zur Zeit mehr als 3 500 Höhlen bekannt.

In Fernen Osten entdeckten Amateur-Speläologen eine „singende“ Höhle, wo sich in einer Halle besonders geformte Tropfsteine befinden, die — werden sie mit einem Metallgegenstand angeschlagen — orgelähnliche Töne erzeugen.

Viele Höhlen sind für Touristen freigegeben, darunter die Bahard-Höhle in Turkmenien, wo der mit rund 200 Quadratmetern größte unterirdische See der Sowjetunion besichtigt werden kann.

Rundhaus gegen Frost

Runde Häuser aus Metall sind in der Sowjetunion besonders für den Einsatz im hohen Norden entwickelt worden. Die zylindrische Form gewährleistet, daß sie bei Schneestürmen nicht zugeweht werden.

Wohnzimmer, Schlafraum und Küche für vier Personen. Die neuen Häuser, die gegenwärtig von Erdgasarbeitern auf der Taimyr-Halbinsel im hohen Norden Sibiriens erprobt werden, vor allem für Geologen geeignet.

Wasserleitung aus Polyäthylen

Für die Bewässerung der mehrjährigen Anlagen hat man erstmalig im Lande in den Gärten und auf den Weinbergen Armeniens die Tropfenmethode angewandt. Experimente, die die Spezialisten des Jerewaner Instituts für Melioration und Hydrotechnik zusammen mit lettischen Wissenschaftlern machten, zeugen von großem Effekt dieser Bewässerungsmethode.

Die geringere Empfindlichkeit, später allmähliche Aktivierung seiner Schutzsysteme. Mit Hilfe der Trainingsreaktion an Tieren ist es dem Menschen gelungen, einigen Erkrankungen vollständig vorbeugend sowie die schädliche Einwirkung verschiedener Präparate zu neutralisieren.

Die Forschungen der sowjetischen Wissenschaftler zeugen davon, daß im gegebenen Fall der Hebel für die Aktivierung der Schutzkräfte des Organismus das zentrale Nervensystem war. Indem man gegenwärtig mit verschiedenen Methoden auf das Nervensystem einwirkt, kann man den Organismus zwingen, selbst gegen Krankheiten zu kämpfen, und sie nicht durch Arzneien bekämpfen.

Estnische Rembrandt-Oper uraufgeführt

Der estnische Komponist Eugen Kapp hat eine Oper über Leben und Schaffen des holländischen Malers Rembrandt (1606—1669) geschrieben.

Die Uraufführung fand im Akademischen Vanemaj-Theater von Tartu statt. Sie wurde von den Volkskünstlern der UdSSR Kaarel Iir inszeniert. Im ersten Akt erbt der Zuschauer Rembrandt auf dem Gipfel seines Ruhms. Er hat viel bekannt und seine Werke sind sehr populär. Im zweiten Akt wird der sehr schwere Abschnitt des Lebens und des Schaffens des Künstlers gezeigt.

Die Bühnenbilder Mejeri Sjare benutzt Reproduktionen von Gemälden Rembrandts. (TASS)

Trainingsgerät für künstliche Beatmung

Nicht selten hängt das Leben eines Menschen von der rechtzeitigen und richtigen Durchführung der künstlichen Beatmung oder Herzmassage ab.

In der Sowjetunion ist ein Trainingsgerät für die Durchführung von Kontrollübungen entwickelt worden. Am elektrischen Steuerpult leuchten Kontrolllampen auf, sobald

die künstliche Beatmung oder die Herzmassage falsch durchgeführt wird. Ein Zeitzähler fixiert die zeitlichen Parameter.

Alex Rembes Zwischenbericht

15. Fortsetzung
„JAMMERSCHADE!“ umarmte der Kommandant die Schwelgepause. „Das war seine erste und die letzte Schlacht. Er konnte sich für seinen Tod an den Faschisten im Voraus nicht rächen. Er wollte als Freiwilliger an die Front gehen, man ließ ihn aber in einem Ausbildungsregiment. Und erst als neue Truppenteile für eine entscheidende Offensive bei Stalingrad formiert wurden, konnte auch er mit in den Kampf ziehen. Jammer und schade, daß er nur zehn Kilometer Kampfweg zurücklegen konnte!“

„Aber die zehn Kilometer bei Kalatsch und überhaupt bei Stalingrad sind Hunderte Kilometer anderer Kampfweg wert“, versuchte ich den unglücklichen Vater zu trösten, obwohl ich schon wußte, daß er selbst das Frontleben in vollem Maße genossen hat, da er zweimal verwundet wurde. Das erstmalig in Rostow, das zweitemal — im Kampf um die Station Newinomysskaja in der Region Stawropol.

Der Oberleutnant interessierte sich, wie ich nach Hause zu gelangen denke. Und das war für mich wirklich ein Problem, denn es gab damals keinen Busverkehr zwischen Kropotkin und Nikolenka. Ich hoffte auf eine Gelegenheit, daß vielleicht jemand aus Nikolenka auf den Markt käme, da am nächsten Tag gerade Sonntag war. Außerdem mußte ich noch ins Kriegskommissariat, um nicht nochmals herzufragen. Und ich möchte darüber hinaus eine bekannte Familie in Kropotkin in der Pestschanja-Straße an demselben Tag besuchen. Das alles sagte ich dem Kommandanten.



„Spielen Sie keinen Dummen, Hauptmann!“, hob der Major seine Stimme noch einen Halbton höher. „Sie sind ja kein Grün-schnabel, müssen im Bilde sein. Nehmen Sie die Schulterstücke ab und Sie sind ein Zivilist.“

„Diese neue Uniform haben ich vom Kriegskommissar in Kamytschin beschickt bekommen“, antwortete ich immer noch ruhig, „und ich fahre in eben dieser Uniform nach Hause. In einer Woche werde ich wieder in den Reihen der Sowjetarmee sein.“

„Schweigen Sie, Hauptmann! Mit wem sprechen Sie eigentlich? Wollen Sie vielleicht ein bißchen gesiebte Luft atmen? Rufe ich mal den Kommandanten an, so werden Sie kaum ein baldiges Wiedersehen mit der Mutter haben. Schreiben Sie sich das hinter die Ohren!“

„Sie brauchen den Oberleutnant gar nicht anzurufen“, unterbrach ich seine Predigt. „Sie können zum Kommandanten mit mir sofort fahren. Ich bin in meinem Wagen hergekommen. Der Wagen steht am Tor. Bitte, fahren wir zusammen. Und dann klären wir, wer seine Schulterstücke als erster abnehmen soll.“

„Diese Worte kühlten den selbstsicheren Kriegskommissar ab, er nahm wieder Platz und sagte merklich leiser und dennoch unzufrieden: „Warum verschweigen Sie denn, daß Sie beim Kommandanten schon gewesen sind?“ Ich hatte keine Absicht, den unnötigen Wortwechsel fortzusetzen und drückte mich in einem leidlich höflichen Ton aus: „Ich bitte, meine Anmeldung registrieren zu lassen und möglichst sofort. Der Wagen des Kommandanten wartet auf mich. Und ich habe es eilig.“

„Was für ein Brief haben Sie da?“ wollte der Major wissen. „Rufen Sie den Kommandanten an, er weiß Bescheid.“

Der Kriegskommissar verstand offenbar schon längst, daß er den Bogen überspannt hatte, wollte aber gute Miene zum bösen Spiel machen und ließ mich letzten Endes in der 1. Abteilung registrieren.

DANN besuchte ich noch meine guten Bekannten aus jener unvergesslichen Zeit, als ich in Kropotkin an der Pädagogischen Fachschule gelernt hatte. Es war schon Mittagzeit. Mich empfing die Mutter meiner Freunde. Sie erkannte mich sofort, teilte mit, daß ihr Sohn, wie aus dem letzten Brief zu verstehen war, irgendwo bei Kursk an der Front sein sollte. Die guttute Frau möchte so manches über mich wissen. Aber nach dem Gezank im Kriegskommissariat war ich nicht in bester Verfassung. ließ bei den Bekannten meinen Rucksack und den Uniformmantel und ging aus, um mich in der Stadt umzusehen, wo ich einst drei Jahre gern hatte. Mit der Mutter meines Schulfreundes verabredete wir uns auf den Abend zu einem längeren Gespräch.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Medeo — Schmiede der Rekorde

Auch unter den Frauen wurden auf dieser Strecke neue Rekorde aufgestellt. Die Eisschnellläuferin Tatjana Awerina aus Gorki hat bei den UdSSR-Meisterschaften in Medeo 500 Meter in 41,06 Sekunden bewältigt. Somit ist der offizielle Weltrekord von Sheila Jung geschlagen. Zu dem Weltrekord von T. Awerina auf der 500-Metersstrecke kamen noch zwei hinzu, 1 000 Meter hat sie in 1 Minute 23,46 Sekunden zurückgelegt und im Mehrkampf buchte sie 168,285 Punkte. Tatjana Awerina siegte auf allen vier Strecken des Mehrkampfes und erhielt die Goldmedaille der Landesmeisterin. Zweite

wurde Wera Bryndsej aus Kiew, und die Bronze gewann Ludmilla Titowa aus Moskau. „Diese Wettkämpfe sind meine letzten in dieser Saison“, sagte Jewgeni Kulikow, der sich jetzt auf die Semesterprüfungen an der Leningrader Polytechnischen Hochschule vorbereiten hat. „Vielleicht werden meine Kameraden den Rekord 37 Sekunden während der folgenden Wettkämpfe schlagen.“

Der älteste Trainer der Landesauswahl K. Kudrjawzew betonte, daß seine 26jährige in diesem Jahr die vorgemerkten Zielmarken überflügelt haben. „Doch die Ergebnisse der Eisschnellläuferinnen lassen zu wünschen übrig. Nur Tatjana Awerina entspricht dem Niveau der heutigen Anforderungen. Doch es macht sich eine Gruppe von begabten Sportlerinnen bemerkbar.“ (KasTAG)



Das Werk für synthetische Waschmittel in Schachtnsk. Gebiet Karaganda, steigert sein Produktionstempo. Das ist eines der jüngsten Betriebe unserer Republik. Sein Kollektiv hat sich verpflichtet, die Entwurfskapazitäten vorfristig zu erschließen. Die Dostierungs- und Verpackungsmaschinen stellen täglich bis 6 000 Flaschen der Büssigen Waschmittel „Extra“ her. Allein in zwei Monaten laufen den Jahres hat das Kollektiv an die Besteller Kasachstans 534 Tonnen „Lotos“-Waschpulver geliefert, was bedeutend mehr ist, als der Quartalsplan vorsieht.

UNSER BILD: Ch. Safarowa an der Dostierungs- und Verpackungsmaschine während der Arbeit. Foto: A. Birjukow

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт», «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chef. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.